

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Belegpreis: Durch unsere...
Preis für das Erzgebirge...
Preis für das Ausland...
Preis für die Provinz...
Preis für die Provinz...
Preis für die Provinz...

Belegpreis: Durch unsere...
Preis für das Erzgebirge...
Preis für das Ausland...
Preis für die Provinz...
Preis für die Provinz...
Preis für die Provinz...

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tagesblatt Erzgebirge. Fernsprecher 25.
Für unverlangt eingesandte Manuscripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 217.

Freitag, 18. September 1914.

9. Jahrgang.

Der Sieg rückt näher.

Großes Hauptquartier 17. September abends.

In der Schlacht zwischen der Oise und Maas ist die entgeltliche Entscheidung immer noch nicht gefallen. Aber gewisse Anzeichen deuten doch darauf hin, daß die Widerstandskraft des Gegners zu erlahmen beginnt. Mit großer Bravour unternommene französische Durchbruchversuche auf dem äußersten rechten deutschen Flügel brachen ohne besondere Anstrengungen unserer Truppen schließlich in sich selbst zusammen. Die Mitte der deutschen Armee gewinnt langsam aber sicher Boden. Auf dem rechten Maasufer versuchte Ausfälle aus Verdun wurden mit Leichtigkeit zurückgewiesen.

Während unsere Feinde nach ihrer nun schon bekannten Manier den Erdkreis mit erlogenen Siegesberichten zu täuschen suchen, beschränkt sich die Berichterstattung aus unserem Generalquartier auf die knappe Darstellung der jeweiligen Lage. Niemand bei uns beunruhigt sich über diese Kürze. Sie ist bis jetzt noch immer der Botschaft überraschender Siege gewesen und wird auch diesmal nur den Bericht endgültigen Erfolges einleiten. Das dürfen wir um so zurechtbewußter erwarten, als anständig nunmehr bekannt gegeben wird, daß die Widerstandskraft des Feindes zu erlahmen beginnt, daß dessen Durchbruchversuch auf dem rechten deutschen Flügel in sich zusammenbrach und daß die Deutschen nun langsam, aber sicher an Boden gewinnen. In unerschütterlichem Vertrauen auf die Unbeständigkeit unserer Truppen warten wir das gute Ende der bevorstehenden Entscheidung ab. Waschen wir uns in dieser Wartezeit klar, was in den seitherigen Kriegswochen bereits an Erfolgen zu verzeichnen ist! Nicht eine Aufzählung aller einzelnen Ruhmesstaten beabsichtigen wir, nur ihre Folgen wollen wir uns vergegenwärtigen. Da steht die Tatsache obenan, daß unsere Heere, obwohl sie nach zwei Fronten gegen ziffernmäßig weit überlegene Streitkräfte zu kämpfen haben, den Krieg ins Land der Feinde tragen konnten. Doppelsängigkeit und offensivtätige Vorgehen unserer Gegner haben uns zwar einige sehr wertvolle Tage der Wohlthat verlieren lassen. Aber wir sind trotzdem nicht ins Hintertreffen geraten. Unsere Heereskräfte stehen in Belgien, in Frankreich und in Russland. Man braucht nur einen Augenblick mal auszubedenken, wie es wäre, wenn die fanatischen Belgier und Franzosen, die englischen Soldnerscharen und die röhren Rosafensorden heute ebenso weit in Deutschland vorgebrungen wären, dann erst erhält man einen lebendigen Eindruck von den hervorragenden Leistungen der deutschen Wehrkraft. Dieser Eindruck vertieft sich zu glühender Dankbarkeit, wenn wir weiterhin feststellen, daß das deutsche Volk im ganzen die grausamen Schrecken dieses Krieges bisher nur als Zuschauer aus der Entfernung kennen gelernt hat. Mit Ausnahme verhältnismäßig kleiner Grenzgebiete blieben die gesegneten deutschen Gauen von der Kriegswut verschont. Sogar die traurigen Begleiterscheinungen jedes Krieges, die Mitleid und Entbehrungen in der Heimat auch siegreicher Heere sind uns seither erspart geblieben. Wo Wassermot droht, sind starke Hilfskräfte eifrig am Werke, lindern einzugreifen. Das wir das alles im letzten Grunde nur dem Siegeslauf unserer heldenhaften Truppen zu danken haben, kann niemand bezweifeln. Allerdinge geht in der dankbaren Anerkennung dieser gewaltigen Erfolge kein Vernünftiger so weit, um schon das siegreiche Ende des glänzend begonnenen Werkes zu preisen. Dazu ist gewiß noch kein Anlaß. Unsere Heeresleitung hat mit der unbedingten und ungeschwankten Wahrheitsliebe ihrer Berichterstattung keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir noch schweren Entscheidungen entgegengehen. Mit unseren überraschenden Siegen wächst der erbitterte Widerstand der Feinde. Sie sind mit äußerster Kraftanstrengung bemüht, das ihnen drohende Schicksal abzuwenden. Aber selbst wenn sie dabei Einzelerefolge aufweisen könnten, so vertrauen wir doch darauf, daß unsere Heere auch den vergrößerten Widerstand schließlich zu brechen imstande sind. Auch an den höchsten militärischen Stellen, die den besten Überblick über das Geschehene haben, herrscht nach wie vor die festeste Gewißheit, daß wir als Sieger aus dem gewaltigen Ringen im Westen wie im Osten hervorgehen werden. Zurechtbewußte Stimmung soll uns aber nicht nur über diese entscheidenden Tage

unerschütterter Spannung hinweghelfen, sondern sie muß sich auch in Taten umsetzen. Das Vaterland ruft dringend zur Opferwilligkeit auf. Eine gewaltige Milliarden-Summe soll in Kriegsanleihen herbeikommen zur Deckung des finanziellen Heeresbedarfes. In dieser Woche müssen die Gelder gekloppt werden. Am Sonnabend läuft der Termin ab. Auch minderbemittelte Kreise können sich mit kleinen Beiträgen beteiligen. Ja, auf Ihre Beteiligung wird besonders Wert gelegt. Das Vaterland erwartet, daß jedermann seine Pflicht tut!

Außer der obigen Meldung liegen noch einige andere Meldungen über die große Schlacht zwischen Oise und Maas vor. Sie entstammen französischen und anderen ausländischen Blättern und lauten:

Die Abzweigung der Russen der deutschen Heeresführung auf der neuen Schicksalslinie und dem Tempo ihre rasche Waffentätigkeit und Biederlosigkeit an. Er hebt besonders den kühnen Schwärmer Marsch über festes Gelände hervor. Der Marin-Anhalt eine Verstärkung des französischen Heeres aus Paris an. Der Neumeister Rottschäpke Courtes meldet aus Paris, daß zwischen Franzosen und Deutschen sehr heftig gekämpft wird. Die deutschen Truppen greifen energisch an. Das Berliner Tageblatt meldet aus Rotterdam ein geistiges Datum: Was Kaiser antwortete Witterungen geht hervor, daß die westlichen Engländer und französischen Namen vom 12. bis 16. September nicht vorgerückt sind. Ueber die Ergebnisse des vorletzten Tages wird nichts mitgeteilt. Feind meldet das Berliner Tageblatt aus Kopenhagen unter dem geistigen Datum: Die offiziellen Kriegsberichte über die Schlachtentlage wachen vor übermäßig Optimismus. Sehr reserviert schreibt Temps in einem Blattartikel über die militärische Situation: Die Deutschen werden den Kampf fortsetzen bis auf den letzten Mann. Unsere Truppen müssen den Deutschen auf Gebiete folgen, die sie nicht verweilen dürfen, um den Deutschen ihr Vorrücken zu erschweren, und die Deutschen werden diese Feststellungen, besonders an den Eisenbahnen, selbstverständlich vollenden. Dazu kommt, daß unsere Truppen ganz erschöpft von einem zermürbenden Marsch und Kampf sind. Wir dürfen uns daher nicht allzu große Illusionen machen von den Kämpfen, die uns bevorstehen.

Auch aus diesen Meldungen geht hervor, daß es um die Sache der Feinde nicht besonders gut steht. Und wir dürfen sicher sein, daß sie bald völlig unterliegen werden!

Der Angriff auf Verdun. Der Generalquartiermeister gab, wie etinnerlich sein wird, vor einigen Tagen die Meldung aus, daß die Armees des Kronprinzen die Angriffe auf die Dörfer bei Verdun eingeleitet und einige Forts bereits beschossen habe. Der italienischen Zeitung Tribuna wird am 12. September über diese Kämpfe aus Paris vom 11. September mitgeteilt:

Die Deutschen haben gestern abend einen außerordentlich heftigen Angriff gegen den Mittelpunkt der berühmten französischen Befestigungslinie eingeleitet, die von Verdun nach Toul läuft. Der Angriff wird vom Kronprinzen geleitet und von dem Kommando von Metz angeführt, nachdem schwere Kanonen in der Ebene von Woëvre platziert worden waren. Sie haben ihr Feuer und ihre Angriffe hauptsächlich auf das Fort Sizowille gerichtet, mit der deutschen Absicht, an jener Stelle die Befestigungslinie her zu Verdun gehörigen Forts zu durchbrechen. Die Franzosen führen heftige Gegenangriffe aus.

Das Fort Sizowille ist das nördlichste Fort der genannten Sperrlinie und liegt nördlich Toul. Es sperrt den Weg von Mont-aux-Français nach Ligny.

Die Verteidigung von Paris. Im Genfer Journal werden einige Mitteilungen über die Vorbereitungen zur Verteidigung von Paris gemacht. Danach haben alle Forts Warnham und Seeboden und mehr als 1000 Küstengeschütze aufgestellt. Da die englischen Kreuzer gegen einen Angriff auf die französische Atlantische Küste Wache halten, sind diese Geschütze für die Küsterverteidigung nicht mehr nötig gewesen. Kreuzer hat überdies in den letzten Tagen gewaltige Kimaillageschüsse geliefert. Zwischen den Forts ist in der letzten Zeit kräftig am Aufwerfen von Verteidigungswerken gearbeitet worden.

Eine Regenerations in Paris. Der Kriegskorrespondent Bargini entwirft im Corriere della Sera ein drastisches Bild der Regenerations, die zurzeit Paris überflutet. Hinter den selbstmitleidigen schwarzen Regiments kommen endlose Ketten schwer beladener Dostkamele aus Afrika. Es sei ein Schauspiel wie im alten Rom, das ebenfalls seine Barbarenlegionen gegen den Feind ausbot.

Französische Obligationen zur Nationalverteidigung. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, hat die französische Regierung die Ausgabe von 6000 Obligationen beschlossen. Der Verfalltermin ist ein Jahr drei Monate. Die Obligationen werden ausgegeben in Stücken von 100, 500 und 1000 Franken. Sie tragen die Bezeichnung: Zur Nationalverteidigung. — Der hohe Zinsfuß von 6 Prozent, zu dem der französische Staat die Obligationen zur Nationalverteidigung anbietet, weist ein sehr schlechtes Licht auf die finanzielle Küftung Frankreichs. Bisher wurden französische Staatspapiere höchstens mit 3 1/2 Prozent verzinst.

Der schweigende Riese Joffre. Die französischen Blätter bringen dem französischen Generalissimo Joffre überschwängliches Lob dar. Bisher war er nur der Schweiger, heute ist er nach den französischen Zeitungen der schweigende Riese. (Joffre wird wohl sein, warum er schweigt.)

Es klappt nicht recht zwischen Franzosen und Engländern. Dem Matin zufolge haben die englischen Soldaten in Frankreich die größten Schwierigkeiten, die notwendigsten Dinge sich anzuschaffen. Englisches Geld will kein Geschäftsmann mehr annehmen.

Unfall eines Sanitätszuges. In Sarro-sur-Marne wurden mehrere Wagen eines sanitären Strahlenzuges auf eine durch Sprengung einer Bombe unterbrochene Strecke geleitet. Die Wagen stießen in den Fluß. Die Besatzung der im Zuge befindlichen Verletzten wurden gerettet. Einzelheiten fehlen noch.

Royalistische Agitation in Frankreich. Aus Frankreich in der Schweiz anlangende Nachrichten berichten über eine stehhafte Tätigkeit der Geheimagenten der Royalisten. Nach der Flucht der Regierung wurden massenhaft royalistische Aufrufe verbreitet, in denen betont wurde, die Siege der Deutschen seien in erster Linie auf die Stärke des monarchischen Gedankens in Deutschland zurückzuführen. Die Proklamationen wurden auch in der Armee verteilt. Der Befehl in der Pariser Präfektur wird mit dieser royalistischen Bewegung in Zusammenhang gebracht, weil der frühere Pariser Präfekt mit den Royalisten sympathisierte. Dem Präsidenten Poincaré sind viele Drohbriefe zugegangen. Die Miß-